

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-72921](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-72921)

Der Ammerländer

(Vorsprecher Nr. 5.)

ersch. täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.
Jedes (für Vierteljahr) durch die Post frei ins Land bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postanfragen und Anzeigensendungen nehmen Postämter entgegen.
Für 1 Jahrgebühren für die einjährige Mitgliedschaft (oder deren Mann) für Auftragsgeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Mk., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Mk., Reklamen kosten 1 Mk. die Zeile.
Anzeigen-Entscheidungen bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher angesetzt.
Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Briefstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Abdruck geht verloren, wenn Anzeigen-Entscheidungen durch gerichtliche Mittelwirkung eingezogen werden müssen. — Abdruckkosten bei Ausgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den besprochenen Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 142.

Westertede, Sonnabend den 21. Juni 1919

59. Jahrgang

Erstes Blatt.

Hierzu ein zweites Blatt.

Verantwortung.

Seien wir offen und ehrlich — es handelt sich im Leben und Sterben des deutschen Volkes, und im Angesicht des Todes steht es nicht wohl die Wahrheit zu betonen, so schwer es auch sein mag, gegen ihn selbst Zeugnis abzuliegen.

In seinem „letzten Wort“ an Deutschland geht Gen. Clemenceau noch einmal auf die Schuldfrage ein und bekräftigt dabei, daß Deutschland allein die Verantwortung für den Krieg zu tragen habe, heute wie ebendort, vor wie nach der Revolution. Denn diese Umwälzung sei erst über uns herabgebrochen, als das Völkerglied endgültig gegen uns entfallen hatte, und sie könne nichts an der Tatsache ändern, daß bis dahin das ganze deutsche Volk für den Krieg eingestanden sei, die Kreditbewilligung, die Kriegsanleihen geschloßen habe, wie es sicherlich auch dem Kaiser und seinen Generalführern freigegeben wäre, wenn sie als Sieger aus dem Felde hätten heimkehren können. Das Volk hätte jeden Augenblick eine Regierung sitzen können die es in die Schranken dieses Krieges geführt habe; nach dessen Ende es alle seine Befehle ausgeführt, und nun könne es nicht verlangen, von den Folgen seiner Handlungswiese befreit zu bleiben. Das wäre sonst freilich ein bequemere Frieden, aber diejenigen, die ihn zu gestalten hätten, müßten darauf achten, daß der Gerechtigkeit nicht Gewalt angetan werde — und das eben nennt Herr Clemenceau einen Frieden der Gerechtigkeit, wie er ihn aufweist, daß jeder Teil das Maß von Verantwortung zu tragen hat, das ihm zukommt.

Läßt sich gegen diesen grundsätzlichen Standpunkt etwas Durchschlagendes einwenden? Ist es nicht wahr, daß das deutsche Volk fast einmütig aufgefunden ist, als der Kaiser im August 1914 zur Verteidigung des Vaterlandes aufrief? Daß es Gut und Blut hingab, als seine Führer immer neue Opfer als notwendig bezeichneten? Daß es, trotz mancher Kritik im Innern, die wechselnden Regierungen schaltete und wählte und ihnen höchstens ein innerpolitisch Ziel setzen wollte, während es die Reichsregierung dazu berufen war, sich zu ihr zu äußern? Gerecht ist der Wahrheit, wenn wir jetzt behaupten, wir seien betrogen und betrogen worden und hätten uns also zum mindesten in entschuldigbarem Irrtum befunden? Trauriger noch uns wirklich Herrn v. Bethmann Hollweg eine bewußte Lüge zu, diesem Manne, der sich höchstens durch ein Übermaß von Wahrheitsliebe als Diplomat unempfindlich gemacht hat und nicht durch teuflische Gewissenlosigkeit, wie sie dazu gehörte, ein ganzes großes, friedliches und friedliebendes Volk mit unreinen Sünden in die furchtbare Schicksalsprüfung hineinzuführen? Oder dem General v. Wolff, dem obersten militärischen Ratgeber des Kaisers bei Kriegsausbruch, dessen Charakter über jede Anweisung erhaben ist? Nein, diese Männer können wohl Fehlern der Erkenntnis oder des Willens unterliegen sein, aber ihr moralisches Verhalten anzumessen, bloß um das deutsche Volk von der Mitverantwortung für den Krieg zu entlasten, dazu haben wir kein Recht. Und auch die Revolution konnte an diesem Tatbestand nichts ändern, gleichviel ob man sie als eine geschichtliche Notwendigkeit gelten lassen will oder nicht. Sie vollzog ein grundlegendes Gericht hierzulande, ganz gewiß, bei dem mit Schuldigen auch Unschuldige getroffen worden sind. Aber unsere Verantwortung für die Erklärung wie für die Führung des Krieges konnte sie nicht mehr erschüttern, und nur Wahnsinnigen konnte sie auch nur dem Verdacht bühnen, daß ein Mann wie Clemenceau uns um irdischen Willkürer Kaufes davonkommen lassen würde.

Wie aber dieser Prophet des Hasses unsere Verantwortung bestimmt, wie er uns die niedrigsten Motive nicht nur, sondern auch die gemeinsten Sündlungen unterschiebt, wie er unsere Führer und unsere Soldaten verleumdet und beschimpft — das allerdings ist beispiellos in aller Geschichte der Menschheit. Hier entfällt sich eine Tüde der Genußsucht und des Empfindens, in deren Abwehr das ganze deutsche Volk einmütig zusammenstehen sollte, statt sich fortgesetzt in Selbstanklagen — berechtigten und unberechtigten — zu zerfalten. Mit ewiger Schande will uns dieser „Geiz“ überhäufen in demselben Augenblick, in dem keine Franzosen die deutschen Friedensdelegierten mit Steinen bombardierten, als sie dem ungemein gaffischen Verstoß endlich den Rücken kehrten. Wenn umgekehrt in Deutschland einem beliebigen Franzosen aus nur ein Haar getrümmt worden wäre, was für einen Sturm über dieses Land der Dänen hätten wir über uns ergehen lassen müssen! Das deutsche Volk dagegen wird ruhig bleiben, ganz ruhig. Wie aber seine Nationalversammlung die Lange beurteilen wird, davon wird schließlich immer aller Schicksal abhängen. Möge sie die Verantwortung, die uns zukommt, nicht zurückweisen — die deutsche Lehre aber von der unerbittlichen Rache unter Feinde nicht ungefroren in den Staub treten lassen!

Dr. Sy.

Das „Bedauern“ der Pariser Blätter.
Genf. Die Pariser Blätter sprechen in kurzen Worten ihr Bedauern über die peinlichen Zwischenfälle bei der Abreise der deutschen Friedensdelegation aus. Clemenceau „Somme libre“ schreibt, ein Dandoull Banatier habe sich bei der Abreise der deutschen Delegation aus Versailles erlaubt, die heiligen Geleise der Eisenbahn, die Frankreich allererst streng einhalten habe, zu überfahren. Das ganze Land, dem kein Ruf von Mitleidlichkeit am Herzen liege, werde sich darauf freuen, wie energisch Clemenceau diejenigen bedauere, die an dieser abhässlichen Handlung teilgenommen hätten.

Veratungen mit General Gröner.
Weimar. Zu den Beratungen des Kabinetts ist auch General Gröner, der Reichsminister für den Reichswehr, nach Weimar berufen worden. Seine Anwesenheit soll bezwecken, die volle Übereinstimmung der Auffassung der leitenden politischen Stellen mit den militärischen Befehlshabern herbeizuführen.

Die Gelehrten gegen die Friedensbedingungen.
Graz. Die Professorenkollegien der Technischen Hochschule und der Universität Graz haben eine gleichlautende Kundgebung gegen die Friedensbedingungen der Entente an alle wissenschaftlichen Körperschaften der Welt gerichtet. Damit sie Weltand leisten gegen die nationale Zerkleinerung des deutschen Landes, die an die Nachwelt nicht vergessen werden sollen, erinnern. Diese Kundgebung und der Vorschlag der Einleitung einer aus neutralen Sachverständigen zusammengesetzten Prüfungskommission ist auch dem Präsidenten Wilson mitgeteilt worden.

Wichtiges Geld.
Berlin. In der letzten Sitzung des polnischen Landtages wurde beschlossen, das nach genügender Durchlegung der auf Gutken lautenden Schemen der polnischen Bank die in Polen im Verkehr befindlichen, auf polnische und deutsche Mark, auf österreichisch-ungarische Kronen und auf russische Rubel lautenden Geldscheine nach einem durch ein besonderes Abkommensgesetz zu regelnden Verhältnis in dieprozentige polnische Währung umgetauscht werden sollen.

Verurteilung des Staatsanwalts im Ledebour-Prozess.
Munich. Im Ledebour-Prozess hat der Staatsanwalt am Schluß seines Plädoyers die Geschworenen, die Schuldfrage im vollen Umfang zu bejahen.

Die misslungene Räterevolution.
Wien. In der letzten Kreisabteilung wegen der blutigen Vorgänge an letzten Sonntag erklärte Friedrich Adler, es könne kein Zweifel bestehen, daß mindestens ursprünglich ein gewalttätiges Vorgehen zur Ausübung einer Räterevolution beabsichtigt gewesen sei, worin auch die amtliche Mitteilung spreche, daß tausend ungarische Notargarden an der Grenze händen, um am 15. Juni einzudringen; es habe einmündig fest, daß 100.000 Kronen für die Angliederung der sozialdemokratischen Staatsregierung geboten worden seien.

Großes Schadenfeuer in Liverpool.
Amsterdam. Dem „Telegraf“ zufolge richtete ein großer Brand in den Docks von Liverpool großen Schaden an. Die verbrannten Waren, darunter Vieh, Maschinen, Werkzeuge, werden auf eine Million Pfund Sterling geschätzt.

Amerika.
Ein Sonderfrieden mit Deutschland? Amerikanische Blätter melden aus Washington, daß Senator Knox Vorschlag zur Trennung des Völkerbundes von den Friedensbedingungen im Komitee für ausländische Angelegenheiten mit acht gegen sieben Stimmen angenommen sei und auch im Senat Aussicht auf Annahme hätte. Dies würde die Aufrechterhaltung Wilsons bedeuten, und nach Ansicht republikanischer Führer einen Separatfrieden mit Deutschland wahrscheinlich machen.

Aus In- und Ausland.
Weimar. Der Ausschuss der Nationalversammlung hat vorbehaltlich endgültiger Genehmigung in Aussicht genommen die zweite Beratung des Verfassungsentwurfes in der Plenarsitzung vom Montag, den 23. Juni, stattfinden zu lassen.

Wien. Der Verfassungsausschuss der Nationalversammlung hat nach heutiger Debatte einen sozialdemokratischen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe abgelehnt.

Paris. Französische Blätter berichten, Graf Warban werde nicht wieder nach Versailles zurückkehren. Man nimmt Erbsberger als Brodowski Nachfolger als Chef der Delegation an.

Paris. Laut „Nouve Courant“ wird die Abteilung Graz der niederösterreichischen Arbeiterpartei am Donnerstagabend eine Ratensitzung gegen den Beiseitritzen der Entente abhalten. Es werden in der Verammlung Alforda, von den Goos und Trellier sprechen.

Veranstaltung. Den Pariser Abendblättern zufolge streifen alle städtischen Arbeiter von Wälbanten im Groß, sogar Feuerwehrlente und Sittungsgelassen. Sie verlangen Aufbesserung ihrer Bezüge um 116 %, während die Stadt 1,0 % anleiht.

Berlin. Nach Meldung der französischen Presse ist General Ludendorff von allen Exzellenzen als Oberkommandierender aller gegen Petersburg operierenden Truppen angesetzt worden.

Berlin. Wie die „Evoca“ mittelt, werden die italienischen Truppen innerhalb vier Wochen von der Warmanlinie zurückgezogen werden.

Wien. Die merkwürdige Gemütskrankheit hat erklärt, Regierung und Volk von Wert zu betrachten das Parlamentarismus durch amerikanische Truppen als Verstoß gegen die nationalen Souveränität.

Aus der Heimat — für die Heimat.

Westertede, den 20. Juni 1919.
Wetterausichten für Sonnabend den 21. Juni: Ausfrischende Südwestwinde, wolkig, noch trocken.

Am Mittwoch den 18. Juni, fand in Busch Hotel hier, die 20. ordentliche Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse zu Westertede statt. Die Beteiligung war schwach. Aus dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß der Gesamtumsatz im Jahre 1918 sich wiederum um ein erhebliches vermehrt hat. Insbesondere hat sich der Scheck und Überweisungsvorkehr gegenüber dem Vorjahre verdreifacht. Nach Entgegennahme des Geschäfts- und Revisionsberichts wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Der Reingewinn beträgt 905,66 Mark und wurde derselbe statutengemäß der gesetzlichen Rücklage und der Betriebsrücklage zu geschrieben. Das ausstehende Vorstandmitglied Richard Müller wurde einstimmig wiedergewählt, ebenfalls die Aufsichtsratsmitglieder Hauptlehrer H. Ohlenbusch-Dohst, und Baumhofsbesitzer G. D. Wölffle-Westertede. Hausmann D. Gerdes-Garnholt wurde an Stelle eines verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Zu dem Moorbrand in Spöher Moor schreibt der „Gem.“: Seit Donnerstag voriger Woche, also seit acht Tagen, brennt das Spöher Moor, und dieser Brand gewinnt bei der Dürre und dem trockenen Winde stetig an Ausdehnung. Das Moor ist bereits über ein halbes Meiler tief eingeebnet, und im weiten Umkreise von 5 bis 6 Kilometer verwandelt sich der kostbare Brennstoff in Asche. Hunderte von Jüder Torf sind bereits ein Raub der Flammen geworden, und mancher arme Mann, der im Frühjahr im Schweiße seines Angesichts das Graben vollbracht hat, um jetzt den trockenen Torf einzuernten, muß mit Wehmut erkennen, daß alle seine Mühen vergeblich gewesen ist. Landmann G. in Spöher soll bei dieser Feuersbrunst, die noch nicht ganz gelöscht ist, den größten Schaden erlitten haben. Er verliert über 100 Jüder, andere 20—30 Jüder usw. Der Verlust ist enorm. Wie ist der Brand entstanden? Wie es gewöhnlich der Fall ist durch leichtsinniges Verlassen der Mittags-Kochstelle.

Der Vorsteher der Anruf von 50-Markscheinen. Vor einiger Zeit wurde bekannt, daß die von der Reichsbank ausgegebene Note zu 50 Mark mit dem Datum des 20. 10. 1918 demnach aus dem Verkehr gezogen werden soll und es deshalb vorteilhaft ist, sie möglichst bald bei einer Dienststelle der Reichsbank, bei einer öffentlichen Kasse oder bei einem Geldinstitut zum Umtausch vorzulegen. Wie von zuständigen Stelle beantragt wird, hebt der amtliche Anruf dieser Note, der eine Einlösungssfrist von nur wenigen Wochen vorseht, unmittelbar bevor.

Das Zwischenjahr. Am Sonntag findet in Ohrwege und am nächsten Mittwoch in Helle eine Unterweisung in der Staudenausele der Kartoffel statt, zu der die Landwirte und alle früheren Schüler der landwirtschaftlichen Schule eingeladen werden. Die Staudenausele hat für den Kartoffelbau die größte Bedeutung, da durch Staudenausele gewonnenes Saatgut im Durchschnitt einen Mehrertrag von 200 Zentnern auf dem Hektar erbringt hat. Am Mittwoch wird anschließend an die Besichtigung eine Vespersprechung über Saatbau und Pflanzenkrankheiten in Haus Dreieberg stattfinden, wo außer dem Leiter der Saatstelle, Herrn Schuster, und dem Leiter der Hauptsaatstelle für Pflanzenkrankheiten, Herrn Defonomierat Huntemann, auch Herr Geheimer Regierungsrat Dr. Appel von der biologischen Anstalt für Landwirtschaft in Dahle bei Berlin sprechen wird. Zu dieser Versammlung werden alle Landwirte des Ammerlandes dringend eingeladen. Der Kartoffelbau interessiert den großen und den kleinen Landwirt ebenso wie den Gartenbesitzer. Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins Ammerland, der landwirtschaftlichen Klubs und der Obst- und Gartenbauvereine, sowie alle Landwirte, denen daran gelegen ist, aus ihrem Acker die höchsten Erträge heraus zu wirtschaften, werden sich an dieser Veranstaltung beteiligen, wenn man von ihnen nicht behaupten soll, daß sie für den Fortschritt in der Landwirtschaft kein Interesse haben.

(d) Edewecht. Eine ganze Reihe von wichtigen Arbeiten sind in den letzten Sitzungen vom Gemeinderat erledigt worden. Von den bisherigen Gemeinderatsmitgliedern sind nur die Herren Landwirt H. Bohn in Edewecht und Müller Johann Sandtke-Dierichs, wiedergewählt. Als neugewählte Mitglieder gehören dem Gemeinderat an die Herren: Hausmann D. Heinze-Nordedewecht 1, Köter Gerh. Gerdesröben, das, Köter

Heinr. Bruns-Norddewecht 2, Tischlermeister W. Kramer-Süddewecht, Zimmermeister Joh. Kreyenschmidt-Westerichs, Röter Gerh. Harns, dal., Hauptlehrer G. Engelbart-Jeddoloh 1, Landwirt J. H. Delfsenbruns-Kleefeld, Landwirt J. D. Kruse-Jeddoloh 2, Landwirt Gerh. Müller-Scharrel.

Der Gemeindevorsteher teilte mit, daß die durch Gemeinderatsbeschlüsse erfolgte Neubildung der Bauerwirtschaft Kleefeld genehmigt worden sei. Die Grenzen derselben wurden festgelegt. — Wegen der dringend notwendig gewordenen Verbesserung der nicht chaussierten Strecke des Langendamms in Jeddoloh 2 fand eine Gemeindevorsteherung in Friedrichs Gasthof in Jeddoloh 2 statt. Hier wurde beschlossen, eine Verbesserung der Gemeindevorsteherung Hofendamm und Prinzendamm vorzunehmen. Die Arbeiten sind im Hofdienst zu machen. Jeder Arbeiter erhält täglich 8 Mark, für ein Gespann sind täglich 20 Mark zu zahlen. Die Kosten sind veranschlagt für den Hofendamm mit 2500 Mark, für den Prinzendamm mit 2000 Mark. Es wird erwartet, daß seitens der Interessierten angemessene Zuschüsse zu den Kosten geleistet werden, desgleichen von der Domänenverwaltung. Einer Kommission, bestehend aus dem Gemeindevorsteher Bunjes, den Gemeinderatsmitgliedern J. D. Kruse und G. Müller und dem Bezirksvorsteher Fritz Delfsenbruns wurde die Ausführung der Arbeiten übertragen.

In Westerichs soll entsprechend einem früheren Gemeinderatsbeschlusse der Gemeindevorsteher bei Böls und Schriders Hause verbessert werden. Die Leitung dieser Arbeit wurde dem Gemeindevorsteher Bunjes, den Gemeinderatsmitgliedern G. Harns und J. Kreyenschmidt und dem Bezirksvorsteher Röter J. D. Böls übertragen. — Gegen die widerrechtliche Ueberlassung eines Wegereplandens in Westerichs an die Anlieger Depe und Dellenz zur Nutzung ist nichts einzuwenden. Es ist jedoch Bedingung, daß dem Pladen keine Erde und Flagen entnommen werden.

Als Bezirksvorsteher werden in der Gemeinde tätig sein: Röter D. Lohmüller in Norddewecht 1, Röter Joh. Diers in Norddewecht 2, Landwirt D. Rippen in Süddewecht, Röter Fr. Gerdesbrosen in Jeddoloh 1, Landwirt Fritz Delfsenbruns in Jeddoloh 2, Anbauer Joh. Kelling in Kleefeld, Anbauer Joh. Bruns in Scharrel, Röter Gerh. Olmer in Osterichs, Röter Joh. Dietr. Böls in Westerichs.

In den Schulvorstand wurden gewählt Landwirt A. Bohn-Süddewecht, Hausmann J. D. zu Jeddoloh-Jeddoloh 1, Hauptlehrer F. Düker-Norddewecht 1, Röter Gerh. Olmer-Osterichs. Als Mitglieder der Schulkommissionen wurden gewählt: für Forstloge: Röter D. Lohmüller, Müller Gerh. Lübben und Röter Heinr. Hampen; für Edewecht: Landwirt D. Harns, Röter J. Diers, Zimmermeister D. Eilers; für Osterichs: Müller Joh. Sandstede, Röter Gerh. Braje, Landwirt Georg Hinrichs; für Westerichs: Zimmermeister Herrn. Deeken, Röter D. Vogelgang, Müller Herrn. Kruse; für Jeddoloh 1: Röter Gerh. Heinje, Röter Joh. Kapels und Ziegeleibesitzer Fr. Olmanns; für Kleefeld: Kolonist A. Bachhus, Kolonist Gerh. Friedrichs, Anbauer Joh. Gerh. Böls; für Jeddoloh 2: Röter D. Willen, Gastwirt Joh. Friedrichs, Anbauer Herrn. Delfsenbruns; für Scharrel: Röter Gerh. Müller, Röter Fr. Rippen, Anbauer Heinr. Hoopmann; für die Schule in Süddorf: Landwirt Ludwig Runge, Anbauer Heinr. Böls, Anbauer Gerh. Hanen. Es steht dem Schulvorstande in Verbindung mit der Ortsschulkommission überlassen, für Süddorf eine Barade für den Schulunterricht zu kaufen, aufstellen zu lassen und die Schulbänke nebst den nötigen Lehrmitteln u. dergl. anzuschaffen.

Als Mitglieder der Armenkommission werden die Gm. Landwirt A. Bohn und Tischlermeister W. Kramer gewählt. Zu Ammendieren wurden gewählt: Gastwirt Fr. Marfen-Norddewecht 1 für die Bezirke Norddewecht 1 und 2; für Süddewecht Reinier Joh. Weinen zu Süddewecht; für Osterichs Röter Dietr. Vandeniers zu Osterichs; für Westerichs Hausjoh. Carl Verdes zu Westerichs; für Jeddoloh 1 und Kleefeld Schuhmachermeister Joh. Lübben zu Jeddoloh 1; für Scharrel und Jeddoloh 2 Anbauer Joh. Peterdamm zu Scharrel.

Als Schularzt und Armenarzt wurde Herr Dr. Wöhrgram gewählt. Es wird genehmigt, daß von den Lehrern erkrankte Schulkinder, deren ärztliche Untersuchung bezw. ärztliche Behandlung ihnen notwendig erscheint und die von den Eltern nicht veranlaßt wird, auf Kosten der Gemeinde zum Arzt zu schicken.

Unser langjähriger Gemeindevorsteher Herr. Fittje hat seinen Dienst getündigt. Die Stelle soll zur Bewerbung neu ausgeschrieben werden.

Bezüglich des beschlossenen Bahnbaus nach Osterichs und Westerichs ist der Gemeindevorsteher der Ansicht, daß ein Anbau zur Zeit wegen der übermäßig hohen Kosten nicht tunlich ist. Gegen die Rückgabe der von dem Kaufmann Georg Böls in Westerichs geleisteten Sicherheit von 100 000 Mk. an denselben ist nichts einzuwenden.

Eine sehr ernste und wichtige Sache sind die Gewährungsungen von Uebersteuerungsfällen. Zur Klärung der Angelegenheit und Prüfung der eingegangenen Anträge wurde eine Kommission gewählt. Dieselbe besteht aus den Herren: Gemeindevorsteher Bunjes und den Gemeinderatsmitgliedern Kreyenschmidt, Delfsenbruns, Sandstede und Bohn, welche über die Anträge nach eigenem Ermessen entscheiden. — Mit den Vorbereitungen zum Empfange unserer demnächst heimkehrenden Krieger wurden beauftragt Bahnhofswirt D. Wener-Edewecht, Hauptlehrer G. Engelbart-Jeddoloh 1, Schmiedemeister Joh. Westesen-Westerichs.

In der letzten Gemeindevorsteherung wurden die Wahlen zum Amstut und zum Schatzungsausschuß vorgenommen. Es wurde zunächst ein Wahlvorstand gebildet, bestehend aus dem Gemeindevorsteher Bunjes als Vorsitzenden,

dem Hauptlehrer Düker und Gastwirt Mügge als Beisitzern und dem Rechnungsführer Büers als Protokollführer. Es wurde für jede Wahl je ein Wahlvorschlages eingereicht. Die Wahlvorschlages lauten: a. für die Wahl zum Amstut: Gemeindevorsteher Bunjes-Edewecht, Erbsmann Landwirt D. Heinje-Norddewecht 1, Bremereibesitzer G. Olmanns-Edewecht, Erbsmann Röter Heinr. Bruns-Norddewecht 2, Landwirt W. Biegel-Jeddoloh 1, Erbsmann Landwirt J. H. Delfsenbruns-Jeddoloh 1, Landwirt A. Bohn-Süddewecht, Erbsmann Landwirt D. Harns-Süddewecht, Hausjoh. Georg Olmer-Osterichs, Schmiedemeister Joh. Westesen-Westerichs, Erbsmann Landwirt Joh. Dietr. Böls, daselbst. b. für die Wahl zum Schatzungsausschuß: Hausmann J. D. zu Jeddoloh-Jeddoloh 1, Landwirt J. H. Delfsenbruns-Jeddoloh 1, Zimmermeister Kreyenschmidt-Westerichs, Röter Gerh. Müller-Scharrel, Röter Joh. Diers-Norddewecht 2, Bremereibesitzer G. Olmanns-Norddewecht 1, Landwirt A. Bohn-Süddewecht, Mühlenbesitzer Joh. Sandstede-Osterichs, Gemeindevorsteher Bunjes-Edewecht (als Gemeindevorsteher). In die den Wahlvorschlages aufgeführten Herren gelten somit als gewählt.

Durch Zufall wurden als Beigeordnete gewählt: Landwirt A. Bohn als erster Beigeordneter, Landwirt D. Heinje zu Norddewecht 1 als zweiter. Die Gewählten nahmen die Wahl an.

Es wurde sodann die Feststellung der Rechnungen der Gemeinde, Armen- und Schulkasse vorgenommen. Einige unwesentliche Differenzen wurden durch mündliche Aussprache erledigt. Da weitere Bemerkungen nicht vorlagen, wurden die Rechnungen für festgesetzt erklärt. — Um eine Verbesserung der Landriehe herbeizuführen, wird der Waferzug von einer Kommission, bestehend aus den Gemeinderatsmitgliedern Bruns, Heinje und Bohn, beauftragt werden, die dem Gemeinderat demnächst weitere Vorschläge machen wird.

Unter Zustimmung der Mitglieder des Schulvorstandes wurde dann noch über den Ankauf und die Aufstellung von Schulbaraden verhandelt. Es wurde beschlossen, 3 Schulbaraden aufzustellen und zwar je eine am Edewechterdamm und im Süddewechtermoor für eine ein-klassige Schule mit Lehrerwohnung und eine Barade für die zweite Klasse in Wildenloosmoor.

— (b) Oldenburg, 19. Juni. Zu den Pocken-erkrankungen sind vier neue Fälle hinzugekommen, die sich aber als harmlos erwiesen. Täglich finden Impfungen von Personen statt. Das Landesheuer braucht nicht zu scheitern, sondern kann seine Spielabende fortsetzen. Auch die angelegten Veranlagungen und das Schwimmenfest am Sonntag finden statt. Verboten bleiben die öffentlichen Tanzlustabende.

— Von dem Abgeordneten Tanken-Boering ging hier die telegraphische Mitteilung aus Weimar ein, daß man sich auf eine feindliche Bewegung (wahrscheinlich Engländer) gefaßt machen und einrichten solle. Wie wir hören, sind Vorbereitungen im Gange.

— * Einlei bei Jude. Montag nachmittag wurde in das geschlossene Haus der Ww. Heyne eingebrochen. Aus Schränken und Kästen wurden Geldbörsen, 3 Sparschnecken mit hohen Einlagen, sonstige Wertpapiere und Dokumente gestohlen. Der Tat verdächtig waren 2 junge Leute in Feldbau, die in anderen Häusern hamstern wollten. Es wurden sofort die hiesige und die Hurreler Sicherheitswehren alarmiert und die Verfolgung der beiden Eindringler aufgenommen. Diese merkten bald, daß sie verfolgt wurden und ließen querselbst dem schützenden Walde zu. Da sich aber die Mitglieder der Wehr sofort zahlreich eingedrungen hatten, wurde der Wald abgeräumt. Einer der Eindringler bedrohte seine Verfolger mit einem Revolver, das bewachte, daß auf ihn geschossen und er am Bein verletzt wurde. Bald waren beide eingeholt und festgenommen. Sämtliche gestohlenen Sachen hatten sie noch im Besitz, bis auf einige Papiere, die sie fortgeworfen hatten. Es handelt sich um Schöne adtharner Eltern, einer ist Seminarist, der andere Bankbeamter. Wie verlautet, sollen beide sich schon 4 Wochen planlos herumtreiben. Beide wurden nach Delmenhorst in Haft gebracht. Der Geschädigte konnte alles zurückgegeben werden. Von den Verfolgten wurde noch ein Sparschnecken, gefunden, das die Täter jedenfalls weggeworfen haben und aus einem anderen Diebstahl herrihren wird. Dies ist das zweite Paar Eindringler, das die Sicherheitswehr gestellt hat. (D.K.)

Letzte Drahtnachrichten.

—w Weimar, 20. Juni, 1.10 Uhr morgens. Das Kabinett ist soeben zurückgetreten. Es wird die Geschehnisse vorläufig weitergeführt, bis der Reichspräsident ein neues Kabinett gebildet hat.

Die Ereignisse überfüllen sich von Stunde zu Stunde. Die Abtötung des Zentrums in der Fraktionsstimmung von heute nachmittag mußten bei Kennern der Verhältnisse schon eine Abnung von dem nun zur Tatsache gewordenen Dingen aufkommen lassen. Besonders der Umstand, daß das Zentrum im Westen und Süden stark vertreten ist, mußte die Möglichkeit eines Umfalls nahe legen, der denn offenbar auch erfolgt ist. Da gleichzeitig die Mehrheit der Rechtssozialdemokraten nicht den Standpunkt der Regierung auf unbedingte Ablehnung der Friedensbedingungen angenommen hat, war für die Regierung die Notwendigkeit gegeben, zurückzutreten. Wie man hört, hat noch gestern Abend die Regierung den Fraktionen in der Art eines Ultimatum nahegelegt, für die Regierungspolitik der Ablehnung einzutreten. Als dem nicht Folge gegeben wurde, blieb natürlich kein anderer Ausweg als der jetzt erfolgte.

—w Weimar, 20. Juni. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, erfolgte der Rücktritt des Kabinetts in der Sitzung des interfraktionellen Ausschusses, der zusammen mit dem Kabinett bis in die frühen Morgenstunden tagte. Trotz aller Bemühungen war es nicht möglich, die Mehrheitsparteien auf eine für alle annehmbare Formel zu vereinigen. Unmittelbar nach der Sitzung fanden unverbundene Besprechungen über die neue Kabinettsbildung statt. Wie verlautet, wurde schon in diesen Besprechungen, an denen der Reichspräsident teilnahm, die Lage dahin geklärt, daß mit Unterzeichnung des Friedensvertrages zu rechnen sei.

—w Weimar, 20. Juni. In parlamentarischen Kreisen wird erzählt: Ueber die Neubildung des Kabinetts läßt sich bis zur Stunde nichts bestimmtes sagen. Als neuer Ministerpräsident wird der Mehrheitssozialist Fern. Müller und Graf Bernstorff als Minister des Innern genannt. Es wird damit gerechnet, daß Moste, Schmidt, Wisfel, David und Erberger in das neu zu bildende Kabinett eintreten werden. Als feststehend gilt der Rücktritt Scheidemanns, der demokratische Minister mit Graf Brodowski-Rausau, ferner Giesberts und Landsbergs. Bestimmte wird damit gerechnet, daß der Rücktritt des Kabinetts die Annahme der Friedensbedingungen zur Folge haben werden.

—* Berlin, 19. Juni. Einen Schluß auf den Ausgang der entscheidenden Abstimmung im Plenum der Nationalversammlung läßt die bisherige Haltung der Parteien nicht zu. Für die Unterzeichnung würden stimmen 20 U. S., etwa 90 Mehrheitssozialisten, 50 Zentrumleute und einige Demokraten, insgesamt etwa 170; gegen die Unterzeichnung die beiden Reichsparteien, etwa 60 Demokraten, etwa 40 Mehrheitssozialisten und 20 Zentrumleute, also rund 180. Dieses Verhältnis unterliegt natürlich häufigen Schwankungen.

—w Amsterdam, 20. Juni. „Allgemeines Handelsblatt“ zufolge herrscht im Augenblick in Paris, wie der Korrespondent des „Manchester Guardian“ meldet, eine bedauerliche antifröhen Stimmung, die zum Teil auf Hinausziehen der Friedenskonferenz zurückzuführen sei, wie auf die verhängnisvolle Geheimhaltung der Verhandlungen. Es werde Lloyd George vorgeworfen, daß er unter dem Einfluß der Arbeiterpartei und des äußersten Flügel der Liberalen stehe.

—w Amsterdam. Laut „Savas-N.“ gab England seine Basis in Rotterdam auf und verlegte alle maritimen englischen Dienste nach Antwerpen.

—w Amsterdam. Die holländische Regierung hat in einer Mitteilung an die Friedenskonferenz darauf hingewiesen, daß Holland in seiner Kohlenversorgung hauptsächlich von Deutschland abhängig sei und die Konferenz formell erühe, daß bei der endgültigen Regelung der deutschen Kohlenfrage die Interessen Hollands geschützt werden.

—w London, 20. Juni. (Reuter.) Die Bolschewisten räumen Dünaburg.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Eilers in Westerb. Druck und Verlag von Eberhard Ries in Westerb.

Gottesdienstliche Nachrichten.

Kirche zu Westerb. 1. Sonntag nach Trinitatis, Juni 22, morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Darnach Kinderlehre der Konfirmanten. — Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. — Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlsfeier in der Schule zu Garmhof.

Kirche zu Zwischendorf. Sonntag, Juni 22, ersten nach Trinitatis, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kinderlehre.

Papfingergemeinde. Sonntag den 22. Juni, vorm. 9 1/2 Uhr, in Felde Predigt, nachmittags 5 Uhr in Westerb.

Amtliche Bekanntmachungen.

Der Gemeindevorstand. Westerb., 20. Juni 1919. Der Landwirt Joh. Bufe-Westerb. ist heute als Bezirksvorsteher für die Bauerwirtschaft Westerb. bestellt und verpflichtet. Panje.

Gras = Verkauf

in der Neuen Wiese bei Friesoythe. Sonnabend den 28. Juni d. J., vormittags 11 Uhr, sollen in der staatlichen Neuen Wiese bei Friesoythe

150 Scheffel. Gras öffentlich meistbietend verkauft werden.

Käufer verammeln sich an Ort und Stelle. Verwaltung des Landeskulturfonds, Oldenburg.

Gras = Verkauf

in der Brand'schen Wiese bei Campe. Sonnabend den 28. Juni d. J., nachmittags 2 Uhr, sollen in der staatlichen Brand'schen Wiese bei Campe

10 Hektar Gras öffentlich meistbietend verkauft werden.

Käufer verammeln sich an Ort und Stelle. Verwaltung des Landeskulturfonds. Oldenburg.

Gras - Verkauf.

Edewecht. Der Landwirt Gerd Kramer in Süd-
edewecht läßt am
Montag den 7. Juli d. J.,
nachm. 5 Uhr anf.,
in seinen an der Bahn belegenen Wiesen:

23 Tagewerk Gras,

bestes Kuhheu,
in Abteilungen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle versammeln.
Meinrenken, Aukt.

Gras-Verkauf.

Apen. Der Malermeister
Gerhard Kahlen hier selbst will
am
Mittwoch, 25. Juni,
nachmittags 6 Uhr,
in seiner hinter Hengsthorde be-
legenen, von Wubbo Kramer an-
gekauften Wiese, gen. „Zinsbütt“,
plm. 3 Tagewerk
Gras,
bestes Kuhheu,
öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist pfandweise durch mich
verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich an
Ort und Stelle versammeln.
Janssen, Auktionator.

Gras-Verkauf.

Apen. Der Kaufmann Th.
Leonhards in Augustfehn
läßt am
Donnerstag d. 26. Juni
nachm. 6 Uhr:
plm. 15 Scheffell.

Gras

auf seinem zu Augustfehn am
Kanal belegenen Kolonat
pfandweise öffentlich meist-
bietend durch mich verkaufen.
Liebhaber wollen sich an
Ort und Stelle versammeln.
Janssen, Auktionator.

Wiesenland - Verkauf.

Apen. Der Landwirt J.
Meyer in Meyerhof will seine
bei Holtgast belegene

Wiese

„Brannen“, groß reichlich 3
Tagewerk, öffentlich gegen
Meistgebot durch mich verkaufen
lassen.
Zweiter Verkaufstermin ist
anderaumt auf
Donnerstag d. 17. Juli,
nachmittags 4 Uhr,
in Dänelas Gasthause zu Holt-
gast.
Das Grundstück ist bester
Bonität und kann der Antritt
deselben nach Vereinbarung
erfolgen.
Liebhaber werden eingeladen.
Janssen, Aukt.

Nordedewecht I.

Auf meinen Ländereien an
Wiedhamm habe Gift für Fühner
gelegt.
Gerd Seije
Zu verkaufen
eine zweischifflige Betschiff mit
Springschrauben. Kuck.

Deffentl. Verkauf.

Zwischen nah. Sterbefalls
halber läßt die Witwe des Pächters
Gerhard Lüttmann zu Odr-
wegerfeld am
Montag den 30. Juni,
nachmittags 3 Uhr anfgb.,

- 1 9jährige braune Stute,
- 2 junge milchgeb. Kühe,
- 2 Kuhfäßer,
- 1 Milchschaf und
- 1 Aulamm,
- 1 Aderwagen, 2 Eggen, 1
Häufelstug, 1 fogen. Zigel,
1 Dezimalwaage, 1 gr. Tran-
balze, Pferdegeschirr, Tort-
gerät, 10 Viehhügel und
verschiedenes sonstiges Ader-
gerät, auch

- plm. 7 Sch. G. Roggen,
- 2 Sch. G. Haier,
- 1 2 Sch. G. Weizen,
- 1/2 Sch. S. Rübsaat, 1 Sch.
S. Runkelrüben, 8 Sch. S.
Kartoffeln, 8 Sch. S. Dres-
schengras und 4 Tagewerk
Wiesengras,
— bestes Kuhheu liefernd, —
meistbietend mit Zahlungsfrist
verkaufen, wozu Kaufliebhaber
einladet J. S. Hinrichs.

**Wiesenland-
Verpachtung**

in Westerholtsfelde.
Wiesefeld. Landmann
August Stolle in Borbeck
läßt am
Dienstag, d. 24. d. Mt.,
nachmittags 5 Uhr,
in seiner in Westerholtsfelde be-
legenen Wiese eine größere Fläche

Mähgras,

jährlich zum einmaligen Mähen,
in ganzen oder in beliebigen
Abteilungen auf mehrere Jahre
durch mich verpachten.
Brötje, amf. Aukt.

Kleines Gut

möglichst mit Obstbäumen oder
etwas Wald zum Anlegen einer
Geflügelfarm zu kaufen gesucht
Inventar wird es, mit übernom-
men. Angebote richte man an
Franz Höjner, Oldenburg i. O.,
Post-Schliefloch 116

**Neue große
Dampf - Ziegelei
auf Abbruch.**

Bloherfelde b. Oldenburg.
Die in bestem baustandigen Zu-
stande befindliche Dampfziegelei
Bloherfelde, an der Chaussee,
nur 2 1/2 km von Verlade-
station belegen, wird infolge
Nichtbelieferung mit Kohlen am
Mittwoch
den 25. Juni d. J.,
vormittags 8 Uhr,
an Ort und Stelle in postenden
Losen zum Abbruch verkauft.
Es sind namentlich vorhanden:

- 1 in allen Teilen auf das
beste erhaltene Tonsteinpresse
mit Kollergang und allem
Zubehör, Leistungsfähigkeit
stündlich 2500 Normalsteine,
2 Pfannenpressen als Vor-
gelege, Elevator mit Gurt,
Patentofen-Werk, 1 Dampf-
maschine, 45 PS., 1 Dampf-
kessel, 46 qm Heilfläche, 1
alte Lokomotive, 1 kompl.
elektr. Pumpanlage, 1 Dyna-
mo, 230 Volt, 17,3 Amp.,
mit 5—600 m fuß. Leitung,
Schaltkasten usw., 1 kompl.
Ringofengarnitur, 2 Schorn-
steine, 20 u. 35 m, 700 m
Giesanlage mit 6 Pfannen,
4 Steine, 6 gew. Weiswagen,
1 vollständige Schmiede-Ein-
richtung;

ferner: 500 000 gute braun-
gare Steine, 120 000 beste
rote Dachziegel, einige 1000
blaue Ziegel, ein ge 1000 m
Steins- und Pfannentrog-
gerüste, 14 000 Pfannen-
bretter, viele 1000 lfd m
Gerißlatten, Bau- und Ge-
rühföhler aller Art, insge-
samt 445 m Trodenstuppen,
Stein- u. Kohlenwagen, die
Einrichtungsgegenstände der
Zieglerwohnung, überhaupt
alles, was zu einem kompl.
neueilichen Ziegel-
betriebe gehört.
Alles ist in bestem Zustande,
der Verkauf erfolgt in passen-
den Abteilungen.

Angebote für die Maschinen
und einzelnen Teile werden
schon vorher angenommen.
Besichtigung täglich.
Kaufliebhaber ladet ein
Schwarming & Gent,
Oldenburg-Everßen.

Zu verkaufen
1 großer Walzmilch
und ein
Dachfenster mit Glas.
Hato Schneider,
Augustf. br.

**Vermögens - Nachweis
der
Spar- und Darlehnskasse**

e. G. m. u. H., zu Westerstede, am 31. Dezember 1918.

Besitz:	M.	Schulden:	M.
Kassenbestand	25 281.33	Geldtitelguthaben der	
Forderungen	1 013 256.13	Gesamten	3 485.—
Guthabe bei der		Geldtitel Rücklage	13 809.34
Landwirtschaftsbank	702 62.35	Vertriebsrücklage	7 455.35
Beteiligungen	185 250.—	Einlagen in laufender	
Zinsen	878.75	Rechnung	851 007.93
Einrichtungsgegenstände	1—	Spareinlagen	1 059 136.39
		Zinsen	3 75
		Noch zu zahlende Ver-	
		waltungskosten	1 346.09
		Reingewinn	605.68
			1 987 124.59

Zahl der Genossen am 1. Januar 1918: 336.
Zugang in 1918: 12.
Abgang in 1918: 348.
Zahl der Genossen am 31. Dezb. 1918: 344.
Weserfelde, den 18. Juni 1919.

Der Vorstand.
R. Müller. Q. Grimm. G. H. Mels.

Rollschuhe

besten Güte, beliebt als Sport-
u. Beförderungsmittel der Jugend,
sind eingetroffen

**Schuhwarenhaus
Janssen.**

Bestellungen auf
**Pumpen und
Tränkanlagen**
nehme jetzt gern entgegen
J. Bücking.

**Grüne
Stachelbeeren**

kauf jedes Quantum.
Friedr. Bruns jr.,
Zwischenah.

**Reparaturen
an Uhren aller Art**

werden sorgfältig, preiswert
und schnell ausgeführt. Garantie
für jede Reparatur.
J. Eilers, Edewecht,
Uhren, Gold- u. Silberwaren

**Mähmaschinen,
Heurechen,
Schleppharken**

empfeht
J. Bücking.
Ratten und Mäuse
verlilgt sofort bei Anordnung
von „Mäusefort“ (1.75 Mark),
„Rattenfort“ (2.— Mk.), 1 Mäh-
den für 20 qm anreich. Für
Porto und Verpackung 50 Pfg.
Unschädlich für andere Tiere.
Zahlreiche Anerkenn. Zu bester
durch Joseph Groß Oldenburg,
Schloßplatz 24. Postfachkonto
Hannover 15877.

la. Fettseife

empfeht billigst
Apen. **J. H. Tebje.**

**Pumpen
und
Tränkanlagen**

Julius Mayer.

Frauen!

Bei Schmerzen und Beschwerden
des monatl. Vorganges empfehle
ich das altbewährte **Seibha-
Pulver**, Mk. 8.—. **Radon 6 65 Mk.**
Seibha-Tropfen, Mk. 7.—.
Nach Mark 8 5 **Gummi-
waren** wie Spülapparate,
Nistgerichte und Speichen,
Refrigerator-Schläuche u. f. w.
in großer Auswahl.
Verandhaus „Waha“,
Halle 5. 184.

Augustfehn

S. R. postlagernd.
Bitte Antwort nach J. B. 20
Oldenburg postlagernd, da Brief
verspätet erhalte.

**la. Kakao, rein,
Tee,**

feinste ostindische Mischung,
empfeht billigst
Heinr. Deeken.

**Druckkattun
und Drell**

in guter Ware wieder vorräthig.
Apen. J. H. Tebje.

Augustfehn.

Sämtliche mit zur Einrah-
mung übergebenen Bilder sind
fertig und wollen dieselben bis
zum 1. Juli abgeholt werden.
Otto Eleny, Tischlermeister.

**Rottweiler
Jagd - Patronen**

empfeht
**J. W. Leonhards,
Augustfehn.**

Seitücher,

rein Weinen.
Carl Hotes.

**Freiwillige Feuerwehr
zu Sorsb. Hoff.**

Am Sonntag d. 22. ds.
nachm. 5 Uhr:
Sp. igen-Probe.
Die Mitglieder und alle
mehrjährigen Nichtmit-
glieder gleichermaßen sich
pünktlich beim Spitzigen-
hause versammeln.
Nach der Probe

General-Versammlung

in Wilken Gasthause.
Tagesordnung: 1. Bericht des
Vorstandes 2. Aufschaffung von
Feuerwehrbüchsen. 3. Beschle-
denes. Der Vorstand.

**Sengstaltungs-genoss.
Apen, e. G. m. b. H.**

**General-
Versammlung**

am Sonnabend den 21. Juni
nachm. 7,30 Uhr,
in Scheffeldes Gasthause hier.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht, Rechnungsab-
lage und Genehmigung der
Bilanz
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über Verteilung
des Verlußes
4. Wahl eines Vorstandes und
eines Aufsichtsratsmitgliedens.
5. Wahl der An- und Verkauf-
kommission.
Der Vorstand.
Bremer. zu Klampen.

**Slooschieder - Verein
Bohel - Augustfehn.**

Versammlung
am Sonnabend den 21. Juni,
abends 8 1/2 Uhr,
in Fr. Menke's Gasthof.
Um zahlreiches und pünktliches
Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Für Kleider u. Blusen empfehle:
Weiße Kupfer-Mulle
geblünte Baflie,
geblünte Satins.
Kaufhaus Valk
Westerstede,
Langeit 37.

Edw. Bezugsgenossen-
schaft Westertoy.

Als Lager zu haben:
Biehsalz,
Ammon- u. Gaspeter
und
Ammon-
Superphosphat.
Der Vorstand.

An sämtliche
Milchlieferer

kann in Kürze pro Kopf
ihres Haushalts 1 Pfund
Käse abgegeben werden.
Bestellungen werden um-
gehend erbeten. Bezahlung
erfolgt bei der nächsten Ab-
rechnung. Der Tag der
Abgabe wird bekannt gegeben

Motherei Westertede.

Belle
Snallst. u. Verein „Zentenm“
Am Sonntag den 22. Juni
BALL
wozu freundlichst einladen
der Vorstand.
G. Westendorf

Langebrügge.

Am Sonntag den 29. Juni
Ball.
Eintritt für Damen 1 Mark, für
Herren 1.50 Mk. Anfang 7 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
E. Ritters.

Edewecht.
Am Sonntag den 22. und
Sonntag den 29. Juni:

Breishegeln.

Erster Preis:
Ein 7 Wochen altes Ferkel
Herzu ladet freundlichst ein
H. F. Venken

Nord-Edewecht.

Am Sonntag den 22. Juni
Einweihungs-
Ball,
wozu freundlichst einladen
D. Bruns.

Hollwege

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim H. n. n. n.
unserer lieben Geschiedenen sagen
wir allen der-lichen Dank, ins-
besondere auch danken wir den
lieben Nachbarn, die uns während
der langen Krankheit so treu zur
Seite standen.
Heinrich Schröder

Blaulein. Jacken
prima Qualität,
blauen Höper,
extra stark, empfiehlt
Karl Hotes.

Edw. Bezugsgenossen-
schaft Einswege.

In diesen Tagen trifft
Torfstreu
ein. Bitte um sofortige Bestellung.
Der Geschäftsführer.

Durch

größeren Absatz können wir
billig anbieten:

Rainit,
Kalidüingefalz,
schwefel. Kali u.
Kalkmergel.

Bestellungen erbiten wir bald-
möglichst, damit rechtzeitige Lie-
ferung erfolgen kann.
F. L. Wallrichs,
G. m. b. H.

Neu eingetroffen:
Preiswerte
Wasch-Blusen
für Knaben und Mädchen.
— Nur allerbeste Qualitäten —
Jede Größe fertig am Lager.
M. SCHULMANN,
38 Wpternstr. Oldenburg, Wpternstr. 38.

Geschäftseröffnung!

Den geehrten Einwohnern von **Westerstede**
und Umgegend zur g. fl. Kenntnis, daß wir mit dem
heutigen Tage in dem Hause des Uhrmachers Herrn
Hugo Längen (vorm. Joh. S. Jansen) ein

Fahrrad- u. Nähmaschinen-
Geschäft,

— verbunden mit **Reparatur-Werkstatt** —
eröffnet haben.

Wir bitten, unser junges Unternehmen freundl.
unterstützen zu wollen. Es wird unser Bestreben
sein, unsere Kundschaft stets gut und prompt zu
bedienen.
Hochachtungsvoll

Willy Schwarze u.
H. Längen junr.

Sämtliche Reparaturen
an Motor- und Fahrrädern, sowie Näh- und
Schreibmaschinen werden sauber und gut
ausgeführt.

Ich habe mich in
== Apen ==
als
praktischer Arzt
niedergelassen.
Dr. med. Brüser.

Edw. Bezugsgenossensch. Ammerland,
e. G. m. b. H.,
Zwischenahn.

Für den Ware abgang an unsere Mitglieder
gewähren wir 1 Monat Z. l.

Nach Ablauf dieser Zeit müssen die Beträge
ohne Aufforderung an die Geschäftsführung bezahlt
sein. Wir erwarten die diese Maßnahme, welche
von uns infolge der großen Anfinfte getroffen werden
mußte, ohne weiteres befolgt wird.
Der Vorstand.

Heute (Freitag) abend 6
Uhr treffen frische



Fische

ein. Verkauf um 8 Uhr.
Th. Ahrichs.

Godensholt.

Am Sonntag den
22. Juni, nachm.
3 Uhr anfangend:



Großes
Wellbockeln
zwischen Wiederkreis u. Jange!
Alle Sportfreunde und Inter-
essenten ladet freundlichst ein
Gasthof Rothenburg.

Ohrwege.

Am Sonntag den 29. d. M.

Ball.

Eintritt 1 Mk.
Es ladet alleseitig ein
Joh. Bruaken.
Nachmittags von 3 Uhr ab:
Wellbockeln.



Godensholt.

Am Sonntag den 29. Juni

Abtanz - Ball

für Kinder Anfang nachmittags
5 Uhr — Nachdem

Ball für Erwachsene
Es ladet freundlichst ein
Großkop.
Meins.



Bokel.

Am Sonntag den 22. d. M.

Ball

Anfang 5 Uhr,
wozu freundlichst einladen
Georg Kuhlmann.

Anni Hellmers
Hermann Reil

Verlobte.
Lange, Juni 1919.



Elmendorfer
Krieger - Verein.

Zur Beeridigung unseres ver-
storbenen Kameraden, Landwirt
Johann Sprock

veranlassen sich die Mitglieder
am Montag den 23. Juni, nach-
mittags 4 1/2 Uhr, bei Grambarts
Gasthof in Rothrup

Beisammen zu treffen u. Ehren-
geiden zu verabreichen.
Es erscheinen sämtlich Kameraden
in Ehrenpflicht.
Der Vorstand.

BLITZ

ableiter-Anlagen

nach genauer Beschrift d. Oldenburger Landes-
brandkasse werden unter Garantie der Abnahme
fachmännisch, gewissenhaft und billig angelegt.

Anton Bartels,
Klempner und Installateur.

NB. Auch halte ich mich zum Nachprüfen
derartiger Anlagen bestens empfohlen.

Deutsche Volkspartei,

Hauptverein Zwischenahn.

Die Mitglieder in Zwischenahn und Zwischen-
ahnerfeld werden zu einer

Bersammlung

am Dienstag, 24. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Meyer-
schen Saale eingeladen. Zahlreiches Erscheinen, auch der
Damen, erwünscht.

Tagesordnung:
1. Organisationsfragen. — 2. Berichtedes.
Der Vorstand.

Ocholt.

Statt am Sonntag den 29. d. Mts.
Sonntag den 22. d. Mts.:

Grosser Ball

(Anfang 5 Uhr),
Eintritt 1.50 Mk., wofür freier Tanz.
Es ladet freundlichst ein
W. Mainz.

Die Verlobung ihrer
Tochter **Anna** mit Herrn
Johann Hempen aus
Etern beehrt sich anzu-
zeigen

Frau Sophie Röben
geb. Hölje.

Meine Verlobung mit
Fräulein **Anna Röben**
zeige ich hiermit er-
gebenst an.
Johann Hempen.
Etern, Juni 1919.



Willersmoor, den 19 Juni 1919.

Heute morgen um 12 1/2 Uhr wurde mein
innig geliebter, unvergesslicher Mann, unser lieber
treuer Vater, Bruder, Onkel u. Schwager

Johann Diedr. Sprock

in seinem vollendeten 45. Lebensjahre an den
höfsten Folgen des Krieges, nachdem er 4 Jahre
am Feldzuge teilnahm, von seinem schweren,
langen, mit Geduld ertragenen Leiden durch
einen sanften Tod erlöst

In tiefer Trauer
Ww. Anna Sprock geb. Schöder
Joh. Hinz Sprock,
Helene Sophie Sprock,
Fritz Gerh. Sprock,
Diedr. Hil. Sprock
nebst allen Angehörigen

Die Beeridigung findet am Montag den
23. d. M., 5 1/2 Uhr auf dem Friedhofe in Zwi-
schenahn statt. Um 3 1/2 Uhr Trauerandacht im
Stenochause.

Der Ammerländer

(Herausgeber Nr. 5.)

Preis fürs Vierteljahr frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Man abonniert bei allen Postämtern (oder Landbriefträgern) und in der Expedition. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktage; später eingelegte Anzeigen werden am Tage vorher eingelesen. Für die Rückgabe unverlangt eingehender Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Geldbühren durch gütliche Eintritte eingezogen werden müssen. — Platzproben bei Angabe von Jahreszeiten werden nach Möglichkeit beifolgt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird nicht übernommen.

Nr. 142.

Westerstede, Sonnabend den 21. Juni 1919.

59. Jahrgang

Beratung in Weimar.

— Vor der folgenschwersten Entscheidung. —

Weimar, 18. Juni.

Der Friedenssausschuss der Nationalversammlung trat gestern nachmittag zu einer kurzen Sitzung zusammen. Ministerpräsident Scheibemann ergriß gleich zu Anfang das Wort, um sich mit der Mantelnote der Entente zu beschäftigen. Zu den allgemeinen gegen das deutsche Volk enthaltenen Beschuldigungen sei Neues nicht enthalten; aber er müsse dazu mit Bedauern feststellen, daß die Entente unieren Vorschlag der Schaffung eines neutralen Schiedsgerichts abgelehnt habe, das allein diese Beschuldigungen hätte prüfen können. Bedauerlich sei weiter, daß das deutsche Volk mit Vergehen und Verbrechen belastet werden solle. Diese Belastung soll aber die Berechtigung schaffen zu den schwereren Bedingungen, die im zweiten Teil der feindlichen Mantelnote dem ganzen deutschen Volk auferlegt werden sollen. Die Begründung, die der vorgeschlagenen Regelung der Verhältnisse im Fern geben werde, lasse wenig Hoffnung aufkommen, daß wir in dem ausführenderen Memorandum auf ein wesentliches Entgegenkommen rechnen können. Das gelte auch für die überaus territorialen Fragen, bei denen ebenso wie bei den wirtschaftlichen und finanziellen Fragen in der Mantelnote noch mancherlei Punkte völlig unklar seien. Angesichts dieser Unklarheiten und angesichts der Tatsache, daß das gesamte Material zurzeit noch nicht vorliege, könne heute eine Entscheidung noch nicht getroffen werden. Nur der engstellige und vollständige Text der feindlichen Antwort könnte die Grundlage für eine gemeinsame Beratung zwischen Reichsregierung und Friedenssausschuss geben. Das deutsche Volk, die Nationalversammlung und die Reichsregierung seien vor die folgenschwerste Entscheidung gestellt, und deshalb sei es Pflicht, gleichwie bei der einzelnen zu der Friedensfrage stehen möge, mit vollster Objektivität an diese Entscheidung heranzutreten. Niemand dürfe im Zweifel sein, daß unser Volk den schwersten Zeiten entgegengehe. Präsident Feilerbach schloß sich der Auffassung an, daß eine sachliche Beratung erst möglich wäre, wenn das gesamte Material vorliege, und der Friedenssausschuss erklärte sich damit einverstanden, daß die nächste Sitzung am Donnerstag nachmittag abgehalten werden solle. Bis dahin wird die Reichsregierung nach den Mitteilungen des Ministerpräsidenten Scheibemann die Möglichkeit gehabt haben, mit der heute nach hier einreisenden deutschen Friedensdelegation zu beraten.

Die Ansicht der Delegation.

Einkünfte gegen die Unterzeichnung.

Weimar, 18. Juni.

Die Mitglieder der Friedensdelegation sind heute morgen mit mehrstündiger Versäumnis hier eingetroffen. Auf der Fahrt wurde die französische Antwort überleht.

Aber die Stimmung der deutschen Delegation kann nach Unterhaltung mit führenden Mitgliedern derselben mitgeteilt werden, daß sie die Zugeständnisse für zu geringfügig halten, daß die Verantwortung für eine Unterzeichnung nicht übernommen werden kann.

Ein Votum gegen den Vertrag.

Die Delegation hat auf der Fahrt von Weimar nach Weimar ein ausführliches schriftliches Votum ausgearbeitet, das der Kabinettsitzung unterbreitet worden ist. Dieses Votum kommt zu dem Schluß, daß der Vertrag nicht unterzeichnet werden kann. Wie verlautet, stehen alle Mitglieder der Delegation auf diesem Standpunkt. Auch alle wirtschaftlichen Sachverständigen sind der Überzeugung, daß in der vorliegenden Form Deutschland keine Unterschrift nicht unter den Vertrag legen kann. Auch sie haben die ablehnende Haltung in einem ausführlichen Gutachten begründet, das dem Votum der eigentlichen Delegation angehängt ist.

Die Vorgänge bei der Abfahrt.

Elemente au überlandte dem Präsidenten der deutschen Friedensdelegation einen Brief, in dem er sein Bedauern über die ordnungswidrigen Zwischenfälle bei der Abreise der deutschen Delegierten ausdrückt und mitteilt, daß der Präsident des Departements Seine-et-Die den Auftrag erhalten hat, Herrn von Hantel um Entschuldigung zu bitten, und daß der Brief mit und auch der Polizeikommissar ihres Amtes entbunden würden. Die Entschuldigung ist bereits erfolgt.

Aber die Vorgänge bei der Abfahrt des Zuges teilte der Friedensdelegierte Minister Landsberg mit, daß es sich nicht um den spontanen Ausbruch von Volkseigenheiten handelte, sondern um eine mit Duldung der Behörden herbeigeführte Versäumnis und Wühlhandlung unserer Landesleute. Bei der Abreise waren im Gegenlag zu früheren Gelegenheiten keinerlei Überhörungen vorgenommen worden. Weder ein Polizist noch ein Soldat waren aufgestellt, obwohl es sich um eine nach Tausenden zählende Menge handelte, die die Straßen von Sotel bis zum Bahnhof füllte. Auch diese Katache spricht für die Vermutung, daß die Vorfälle bei der Abreise stillschweigend gebildet wurden.

Zweites Blatt

Aus dem Memorandum.

Allerlei Einzelheiten.

Das Memorandum, das sich mit den deutschen Gegenentwürfen beschäftigt, besagt, daß die Aburteilung des Reichs Sache der hohen internationalen Politik sei. Die Alliierten wollen, daß die Angeklagten alles Recht und volle Freiheit bei ihrer Verteidigung belassen sind, und es soll dafür gefordert werden, daß das Verfahren einen feierlichen Rechtscharakter trägt.

Was Glanz-Lothringen betrifft, so können die Alliierten auf die von den deutschen Delegierten gemachten Vorschläge nicht eingehen. Die Helgoland-Artikel müssen ohne Einschränkung angenommen werden.

Der Verlust der deutschen Kolonien vermag Deutschlands normale Entwicklung nicht zu hindern. Die niedergelegten Bedingungen fügen sich auf das internationale Recht und sind zum Besten aller Nationen erdacht.

Bei den militärischen Bedingungen mag Deutschland immerhin zugeben, keine Armee allmählich zu verkleinern, und zwar innerhalb von drei Monaten auf eine Höchststärke von 200000 Mann. Nach den drei Monaten sollen Sachverständige den Bedarf Deutschlands an Truppen feststellen und seine Stärke so festsetzen, daß keine Armee nicht mehr als 100000 Mann zählt. Unter allen Umständen muß dieses Ziel Ende März 1920 erreicht sein.

Die Bestimmungen über die Flüsse müssen bedingungslos angenommen werden. Darüber gibt es keine Verhandlungen.

Die Alliierten begrüßen die Anregung, daß Deutschland eine Kommission schaffen will, die mit der Wiederherstellungskommission zusammenarbeiten soll. Deutschland kann innerhalb von zwei Monaten entweder eine Summe auf einmal zur Begleichung seiner Schuld anbieten oder für einen Teil Sicherheit leisten, und es kann den Erlass der Schäden, auf welche Art es immer sei, leisten, die Alliierten werden in dieser Beziehung über jeden ihnen gemachten Vorschlag verhandeln. Sie können nicht von vornherein erklären, daß sie alles annehmen.

Darüber hinaus vermögen die Alliierten nicht zu gehen. Die Alliierten sind bereit, dem deutschen Handel Erleichterungen zu gewähren, ohne die eine Erholung der deutschen Industrie nicht möglich ist.

Stimmen der Presse.

Die deutsche Presse erklärt ziemlich einstimmig, daß die Antwort der Entente auf die deutschen Gegenentwürfe keine wesentliche Änderung bedeute.

Die französischen Blätter dagegen meinen, Deutschland finde das weiteste Entgegenkommen, es sei nur zu hoffen, daß es nicht unterzeichne, damit Frankreich härtere Bedingungen stellen könne.

In den englischen Zeitungen wird das Publikum allgemein darauf vorbereitet, daß Deutschland nicht unterzeichnen wird.

Auch in den neutralen Ländern vertritt man fast durchweg die Meinung, daß Deutschland nicht unterzeichnen wird.

Revollen in Weimar und Erfurt.

Ein Aufruf der Regierung.

Die Stadt der Nationalversammlung war in der Nacht auf Mittwoch, in der die Friedenskonferenz aus Versailles erwartet wurde, der Schaulust wüster Szenen. Ähnlich wird darüber berichtet:

Weimar, 18. Juni.

In der heutigen Nacht gegen 2 Uhr betreten sich hier in Weimar etwa 60 militärische Straßengänger, darunter einige Schwerverbrecher aus dem Gefängnis. Sie entwaffneten die verschiedenen militärischen Wachen. Es kam in der Nähe des Schlosses zu einer Schießerei, in deren Verlauf es mehrere Verwundete gab. Die Absicht, in das Schloss einzudringen, mißlang. Ein Teil der Ausgebrosenen wurde gefangen genommen, ein anderer Teil hat sich geflüchtet. Vom Landesführer wurde 21 Mann, von den Straßengängern vier Mann genommen.

Von anderer Seite wird berichtet, daß es auf dem Weimarer Bahnhof von Militär mitterte, dem die Aufgäbe zugewiesen war, in Erfurt, wo eine wahllos zusammengewürfelte Vermählung von Eisenbahnern einen bisserigen Rechnungsdirektor zum Eisenbahndirektionspräsidenten ausgerufen und mehrere höhere Eisenbahnbeamte abgelehnt hatte, für Ordnung zu sorgen. Während die Truppen noch mit den Vorbereitungen für die Abreise beschäftigt waren, wurde in Weimar die Wache des Untersuchungsgefängnisses übermüdet, und die Häufigkeit verdrängten sich den Weg ins Freie. Sie trugen Waffen und sogen in Stärke von etwa 60 Mann nachts gegen 2 Uhr vor das Schloss, in dem die Regierung ihren Wohnsitz hat. Dort wurde die salsbrennig weit schwächere Wache der Regierungstruppen überwältigt, die ohne Widerstand ihre Waffen abliefern. Die Lage war also im höchsten Grade kritisch geworden, da es in Weimar an jedem Schuss für die Regierungsmittler fehlte. In dem Moment der höchsten Gefahr mußte die Truppe des Generals Wärtler, die gerade nach Erfurt abreisen sollten, Kenntnis von den Vorgängen in Weimar gegeben. Sie marschierten in die

Stadt und bemächtigten sich wieder des Schlosses. Nach wenigen Stunden war die Ordnung hergestellt.

Mahnungen an Beamte und Arbeiter.

Der zugleich von der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung im Anschluß an die Erfurter und Weimarer Ereignisse erlassene Aufruf kündigt an, es dürfe nicht gebildet werden, daß diese Zeit fürchterlicher Not, die auf Jahrzehnte hinaus das Schicksal von Volk und Reich entscheidet, ausgenutzt werden soll, um Verwirrung und Unruhe zu erregen und die Hand an Vertriebe zu legen, ohne deren ordnungsgemäße, ungehinderte Fortführung unter Volk nicht leben und unsere Wirtschaft nicht wieder aufgerichtet werden kann. Das sei in Erfurt geschehen, mo unter dem falschen aber sehr durchsichtigen Vorgeben einer „Demokratisierung der Verwaltung“ Beamte und Arbeiter, und zwar sogar, ohne zuvor mit den zuständigen Stellen zu verhandeln, und ohne die angeblich Schuldigen anzuhören, ohne Beamte der Eisenbahndirektion eigenmächtig ihres Amtes entbunden und deren Stellen durch andere Personen widerrechtlich besetzt haben. Die erdörberlichen Maßnahmen seien eingeleitet. Die Beamten und Arbeiter, die sich ihnen nicht zumutende Ämter angemaßt hatten, seien aus diesen Stellen entfernt, die geordnete Verwaltung wiederhergestellt. Beide Regierungen sind überzeugt, daß die große Mehrheit der an den Erfurter Vorgängen Beteiligten die eigentliche, gegen die demokratische Staatsform sich richtenden Ziele der Sintermänner dieser Bewegung nicht erkannt haben, alle Beamte und Arbeiter aufgefordert, den Dienst aufrechtzuerhalten, Reich und Land in höchster Not schützen zu helfen. Der Aufruf schließt: Was Ihr an berechtigten Beschwerden an zuständiger Stelle vorzubringen habt, sagt es frei und offen, Gerechtigkeit soll allen werden. Treue um Treue!

Aus dem Leserkreise.

Zur politischen Versammlung der deutschen Volkspartei

In dem Bericht über die politische Versammlung in Ohrewege muß ich einiges berichten. Ich habe mich mit keiner Silbe über die Abtrennungsbefehle des Rheinlandes ausgesprochen, mich dürfte auch die Entgegung des Parteisekretärs Junt in diesem Falle fortfallen. Als Wirtschaftspolitiker habe ich mich ausdrücklich dagegen ausgesprochen, den Streit auf das Parteipolitische zu lenken, angesichts des in Aussicht stehenden Friedensbittens und habe mich damit streng an die Grundzüge des Herrn Baurat Ritter gehalten, der diesen Streit für eine Person auch ablehnte. Für mich kam nur die Mittelstandsfrage in Betracht, zu der ich streng sachlich äußerte, daß ich die Volkspartei in ihrer augenblicklichen Zusammenlegung nicht für die geeignete Vertreterin des Mittelstandes betrachte; daß ich die goldene Internationale genau so bekämpfe wie die rote Internationale. Ich habe damit den nationalen Charakter der demokratischen Partei unterstrichen. Weiter glaube ich mir der Verdienstlichkeit vorwerfen zu können, ich hätte mir „Blößen gegeben“. Wenn ein Betenken zur ungeschminkten Wahrheit als „sich Blößen zu geben“ bezeichnet wird, so ist das ein betrübliches Zeichen für die Begriffsverwirrung, die der politische Kampf mit sich bringt. Ich gestehe unumwunden jedem politischen Gegner seine aufrichtige und ideale Sinnesrichtung zu, ich nehme sie aber auch für mich in Anspruch. Ich habe keine Lust, dadurch eine Partei in den Augen der Wählerschaft zu heben, daß ich die Gegenpartei herunterreißer. Der politische Kampf ist nach meiner Auffassung kein Kampf um Steigerung der Stimmzahl, sondern der ideale Kampf um die Seele des Volkes. Wir können keine Demokratie, die doch auch die Volkspartei fordert, errichten aus Mittläufern, sondern nur auf der tätigen Mitarbeit aller Volksgenossen, die auf Erkenntnis und Ueberzeugung beruht. Der politische Kampf wird geführt für das Gesamtwohl des Volkes. Wenn einer in diesem Kampfe unterliegt, soll er bekennen in dem Gesamtverständnis, das beide gewollt zu haben. Das ist demokratisches Ideal und ohne Ideale kommen wir in diesem heutigen Tanz ums goldene Kalb nicht weiter. Im Kampf um diese Ideale sollen sich die Parteien in edlen Weistreit messen, nur dann kann das Vaterland aus dem Elend emporsteigen. Mehr Idealismus im Parteikampf! Darin sollten sich alle Parteien einig sein. Ich stehe auf dem Boden dieser Forderung!

Es wird noch viel dagegen gesündigt! Wir wollen diese Sünden nicht immer herzerzählen! Wir verbauen damit nur den Weg zu positiver Zukunftarbeit, für die allen Parteien als Ideal vorsteht: das Wohl des deutschen Vaterlandes.

Dr. Drantsfeld,
ParteiSekretär d. Deutsch. demotr. Partei.

Anzeigen.

Gras- und Roggen-Verkauf.

Kolonit Herrn. von Lengen in Zhausen läßt Freitag den 27. Juni, nachmittags 6 Uhr, auf seinem Kolonat öffentl. meistbietend in Abteilungen verkaufen

2 Hektar Dreschgras, 1 Hektar Roggen. Versammlung in Hagelamp's Wirtschaft zu Zhausen. Westerstede. G. Koch, Aukt.

Heide-Verkauf.

(Letzter Verkaufstermin). Frau M. Dieck in Oldenburg läßt

Sonntag, 28. Juni, nachmittags 4 Uhr, in Mothenburg's Wirtschaft zu Wodensholtz ihre an der Chauffee Wodensholtz-Apen bei Hobejohanns Hause in einem Komplex belegene

Heide groß 32,0790 Hektar, im ganzen oder in jeder gewünschten Teilung zum dritten und letzten Male öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen. In diesem Termine erfolgt bei irgend hinlänglichem Gebot sofort der Zuschlag. Westerstede. G. Koch, Aukt.

Heide

Im Ort oder in der Gemeinde Westerstede suche ich im Auftrage zu beliebigem Antritt eine

Kleine Besetzung

(möglichst mit etwas Gartenland) gegen Verpflegung zu kaufen. Angebote werden baldigt erbeten. Joh. Athing, Westh. Fernspr. 236.

Baulands-Verkauf.

Zwischenahn. Die Erben des auf dem Felde der Ehre gefallenen Haussohns Johann Diedrich Schröder zu Ohrwege beabsichtigen ihre daselbst belegene, etwa 18 Scheffel Saat große

Fläche Bauland

„Holländerskamp“, mit Antritt zum Herbst d. Js. zu verkaufen durch den Auktionator Feldhaus hier selbst und ist Termin hierzu anberaumt auf

Montag den 23. Juni, nachmittags 7 Uhr, in Schwers Wirtschaft zu Ohrwege, wozu Kaufgeneigte sich einfinden wollen.

J. H. Hinrichs.

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn Die Erben des weil. Ritters v. Holzwarters Johann Diedrich Schröder zu Ohrwege beabsichtigen die vom Erblasser nachgelassene, daselbst belegene

Köterstelle,

als die Gebäude, Wohnhaus, Steine und Schweinefall, nebst reichlich 30 Scheffel Saat beste beimn Hause belegene Garten, Grün- u. Bauländereien, sowie einem im Fintlandsmoor belegene, 3,2146 Hektar großen

Moorfamp,

mit Antritt zum Herbst d. Js. bezw. 1. Mai f. Js. durch den Auktionator Feldhaus hier selbst zu verkaufen und steht Termin hierzu an auf

Montag den 23. Juni, nachmittags 7 Uhr, in Schwers Wirtschaft zu Ohrwege, wozu Kaufsüchtige eingeladen werden.

J. H. Hinrichs.

Bauschule Rastede (Oldenbg.)

Meister- u. Polierkursus. Ausführl. Programm frei.

Gras-Verkauf.

Der Brennereibesitzer J. F. Ficken in Lindern läßt Montag, 23. Juni, nachm. 5 Uhr

25 Tagewerk Gras

— bestes Ruhheu liefernd —, in Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen. Versammlung in Hobbenstefens Wirtschaft. Westerstede. G. Koch, Aukt.

Gras-Verkauf.

Apen. Der Gutsbesitzer Hermann Schröder zu Holtgast läßt am

Freitag den 27. Juni, nachmittags 2 Uhr anfangend, in seinen zwischen Holtgast und Detenerlehe belegenen Wiesen und in seinen Wiesen südwests des Aper Tiefs

140 Tagewerk Gras,

bestes Ruhheu liefernd, pfandweise öffentlich meistbietend durch mich verkaufen. Käufer versammeln sich in Dänelas Gasthaus zu Holtgast. Janssen, Auktionator.

Landw. Schule zu Zwischenahn.

Praktische Übungen und Unterweisungen in der

Staudenauslese der Kartoffel

am Sonntag den 22. Juni auf den Versuchsfeldern des Hausmanns Dietr. Brüntjen in Ohrwego, Treffpunkt nachm. 5 Uhr in Schwers Gasthof, und am Mittwoch den 25. d. M. auf den Feldern des Hausmanns Hede- mann in Helle, Treffpunkt 4 1/2 Uhr in Haus Dreilbergen. Heinen.

Dentist Schmidt

Oldenburg, Goltorpstr. 1 (gegenüber der Landesbank), Tel. 1236.

Atelier für moderne Zahnheil- und Ersatzkunde. Sprechstunden: 9-1 vormittags, 2-6 nachmittags, Sonntags von 9-12 Uhr.

Achtung Landwirte!!

Zu der bevorstehenden Dreschaison halte ich den Herren Landwirten von Westerstede u. Umgegend meine neu erfindene

Dreschmaschine

mit allen neuzeitlichen Einrichtungen bestens empfohlen und bitte um gütige Anspruchnahme der Maschine. — Die Maschine findet ihre erste Ausstellung voraussichtlich am 1. August auf der Gemeindefeldausweide in Westerstede. Hochachtungsvoll

Georg Buhrs.

Abnahme der

Gänse

Donnerstag nachmittag nächster Woche. Küken müssen 6 bis 10 Wochen alt sein. Auch nehme

H. Schröder.

Schöne, fromme, flottes, 8 jähriges

Pferd

preiswert zu verkaufen oder gegen ein schwereres zu vertauschen. Siegfried Meyer.

+ Männer +

Harn- und Blasenleiden, Ausfluß usw., bewährt u. ausserprobt, auch in veralteten Fällen sind meine echten Santal-Kapseln. Preis Originalkarton 7 — Mk 3 Kartons meist ausreichend Mk 20.—

Hilberland, Verkaufsbau 84, Berlin N 4 Invalidenth. 8.

Zwischen Haß und Liebe.

Roman von Erich Ebenfink. (Nachdruck verboten.) „Sagte er etwas gemerkt? Nein — denn er sprach von May in noch innigeren, überschwänglicheren Worten als sonst. Aber mitten darin kam folgende Stelle vor: „Gestern hat sich ein Attaché bei uns in plötzlicher Geistesstörung erschossen. Dente, Walter, wenn mir so etwas passierte! Was würde aus May? Vielleicht ist es töricht, in meiner Lage an den Tod zu denken, aber auch dem Glücklichen, Geisteskranken kommen zuweilen solche Annahmen, nicht wahr? Und wenn — ich sehe nur den Fall, mich trübe irgend etwas Menschliches — willst du dann nie vergessen, Walter, daß May mein Liebstes auf Erden war und daß ich sie dir hinterlasse wie ein Vermächtnis, das du behüten und beschützen müßtest an meiner Statt!“ Weigner blickte betroffen auf. „Das sind allerdings seltsame Worte! Doppelt seltsam in Anbetracht der späteren Ereignisse. Wann wurde dieser Brief geschrieben?“ „Anfang Oktober, genau vier Wochen vor Eichbergs Tod. Wenn ich nicht irre, war er vom 12. datiert.“ „Seltsam! Wie stehen Sie den Brief wirklich nicht mehr?“ „Mein. Ich vernichtete ihn leider, ehe ich Katro vernichtete. Aber ich habe es später oft bereut, obwohl ich die zitierten Sätze wortgetreu im Gedächtnis behielt. Je länger ich darüber nachdachte, desto wahrscheinlicher schien mir, daß Eichberg sie damals unter dem Einfluß von Selbstmordgedanken schrieb.“ „Aber welche Gründe könnten er — von allem anderen abgesehen — denn dazu gehabt haben?“ „Ich weiß keine! Trotzdem konnte ich den Eindruck nicht los werden. Er war so stark, daß ich meine Reise abbrach und zurückkehrte. Erst unterwegs überlegte ich, was ich May, was Eichberg, was überhaupt als Erklärung geben sollte. Denn alle Welt wußte, daß ich jahrelang fortblieben wollte. Dies demog mich, vorerst gar nicht

bis Wien zu fahren, sondern in Baden auszustiegen und von dort aus in aller Eile Grundigungen einzuziehen. Dem irrete ich mich, sollte niemand beunruhigt werden.“ „Ah, darum also blieben Sie in Baden!“ „Ja. Ich dachte mir nur zwei Dinge als möglich: ein Vermächtnis mit May oder die seltsame Schwierigkeiten. Bei Diplomaten gibt's ja mancherlei und Eichbergs Energie war sehr empfindlich. So beschloß ich zuerst an May, ob zwischen ihr und Eichberg irgend etwas vorgefallen sei. Die Antwort lautete verneinend. Am 11. fuhr ich mit dem ersten Zuge nach Wien. Ich kannte Eichbergs Gewohnheiten und wußte, daß er täglich zwischen acht und neun Uhr im Café Central zu finden war. Natürlich wollte ich mich nicht zeigen, sondern ihn nur beobachten. In solchen Stunden müßte man doch aus eines Menschen Gesicht etwas herauslesen können, wenn man diesen Menschen durch und durch kennt.“ „Nun — und gelang die Beobachtung?“ „Ja und nein. Eichberg war dort, aber nicht allein. Zwei Bekannte frühstückten mit ihm. Der eine war von auswärts. Ich konnte nicht das mindeste in Eichbergs Wesen wahrnehmen, was meinen Verdacht befähigt hätte. Er war heiter und gesprächig wie immer. Trotzdem beschloß ich, nach einigen Tagen den Versuch zu wiederholen. Dann war er vielleicht allein im Café. Ich rechnete, daß sein Bekannter vielleicht zwei bis drei Tage in Wien bleiben würde, und setzte den 14. für meine zweite Fahrt fest. Aber am 13. las ich zu meinem Entsetzen seinen Tod in den Zeitungen! Mein erster Gedanke war: Er hat sich also doch mit Selbstmordgedanken getragen, als er jenen Brief schrieb!“ „Dann — später, als alle Begleitumstände, besonders die anderen Mitteilungen bekannt wurden, kam ich doch davon ab. Und immer angvoller dachte ich auch ... Was?“ „Ich begreife das nach dem, was ich nun weiß. Aber selbst wenn Sie May einer Verzweiflungstat für fähig hielten — würden Sie ihr denn auch den faktisch an anderen verstorbenen Mord angetraut haben?“ Buchlau machte etw. bestig. Dementa.

„Nimmermehr! Aber ich dachte immer nur an Eichberg. Wenn mir die anderen Sendungen einfielen, dann kam es wie Trost über mich. Sie entlasteten May ... Daran konnte sie unmöglich schuldig sein!“ „Ja. Sie entlasteten aber auch Sie selbst und waren die Ursache, daß ich trotz aller verdächtigen Umstände doch nie so ganz fest an ihre Schuld glauben konnte! Auch ich traute Ihnen wohl eine Verzweiflungstat, aber keinen kaltblütigen Mordmord an.“ „Beide schwiegen. Dann nahm Weigner wieder das Wort.“ „Von allen Spuren bleibt uns also nur die des Herrn aus Karlsruhe, der mit dem Franzosen in Verbindung stand. Ich nehme an, daß Bitou nur sein Werkzeug war. Wahrscheinlich sogar ein blindes, denn schließlich hätte ihm sein Auftraggeber, nicht ohne Grund, fast unmittelbar nach dem Gifttat zu verschwinden.“ „Aber wer ist dieser Herr aus Karlsruhe?“ „Um — ich glaube nicht, daß ich mich täusche, wenn ich antworte: Francis Kingston, der Vormund Fräulein Matenzies! Derselbe, an dessen Seite ich sie gehen abend las. Die Antwortbedeute aus Karlsruhe wird uns darüber vielleicht Gewißheit geben. Denn schließlich hätte er dort ja keinen Grund gehabt, unter falschem Namen aufzutreten.“ „Quandolle Unruhe bisogelte sich in Buchlans Augen. D — und zu denken, daß May sich in der Gesellschaft dieses Mordgeistes befand! Was verlangt sie sich in seine Gewalt zu geben? Warum verbirgt sie sich so ängstlich?“ „Wir müssen weiter gehen, wie ihre Beziehungen zu Kingston sind, noch was zwischen beiden vorgegangen ist, als sie sich jetzt wieder trafen. Jedenfalls finde ich dieses Wiedersehen an sich am merkwürdigsten! Sie wollte doch sicher abreiten. Wo traf sie Kingston und wie wußte er sie auf dem Wege zum Bahnhof zu finden? Es sieht beinahe aus, als hätte er ihr aufgelauert!“ (Fortsetzung folgt.)

Der Ammerländer

(Sonderpreis Nr. 5.)

erschient täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.
Dieses Jahr Vierteljahr durch die Post frei aus Hans bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postausgaben und Quabrideträger nehmen Verkaufter entgegen.
Anzeigengebühren für die einseitige Anzeigzeit (ober deren Raum) für Auftraggeber aus dem Kreisamt Oldenburg 30 Pf., für außerhalb des Kreisamts wohnende 35 Pf., Reklamen kosten 1 Mk. die Zeile.
Anzeigen-Kontrakte bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher abgeholt.
Die Rückgabe unverlangt eingesandter Geschäftsbriefe wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Recht auf Rückent geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch geschäftliche Mitteilungen eingezogen werden müssen. — Rückantworten bei Aufgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr 143

Westerstede, Sonntag den 22 Juni 1919

59. Jahrgang

Erstes Blatt.

Hierzu ein zweites Blatt.

Neueste Nachrichten.

— * Weimar, 20. Juni. Reichspräsident Ebert beauftragte laut P. R. N. den Abgeordneten David mit der Bildung des Ministeriums. Daneben kämen noch als mögliche Ministerpräsidenten der jetzige Reichsarbeitsminister Bauer und Hermann Müller in Betracht.

— * Versailles, 20. Juni. Heute vormittag wurde in Versailles eine an Clemenceau gerichtete Note des Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation überreicht, in der auf zahlreiche Widersprüche der am 16. Juni der deutschen Friedensdelegation übergebenen Urkunden hingewiesen wird und um sofortige schriftliche Aufklärung über die strittigen Punkte gebeten wird.

— * Basel, 20. Juni. Das amerikanische Pressebureau meldet: Nach einer Mitteilung von Oberst House ist der von den Deutschen gestellte Termin bis zum 24. Juni in keiner Weise als Ultimatum aufzufassen, und man müsse nicht schließen, daß die Verhandlungen abgebrochen würden. Von Deutschland erwarte man eine befriedigende Antwort, die jedenfalls Anlaß zu weiteren Verhandlungen bieten werde.

— * Chiasso, 20. Juni. Wie aus London gemeldet wird, hat das Kabinett Orlando nach der Ablehnung seines Antrages über die Abhaltung von Geheimtugungen zur Erörterung der auswärtigen Politik seine Demission eingereicht. Der König hat sich keine Entschließung noch vorbehalten. Das Kabinett bleibt nur noch im Amt, um die Geschäfte weiterzuführen und die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sichern.

— * Rom, 20. Juni. Ueber die Vorgänge in der Kammer, die zum Rücktritt des Kabinetts führten, meldet die „Agenzia Stefani“: In der Kammer waren mehr als 350 Mitglieder anwesend. Die Sozialisten widersetzten sich der geheimen Beratung. Mitti wünschte eine eingehende Besprechung der Lage, verwarf aber die geheime Beratung. Die Regierung stellte die Vertrauensfrage. Der Vorschlag Orlando's wurde mit 279 gegen 78 Stimmen verworfen.

— * Die innere Lage in Italien. Die Presseinformation berichtet aus London: Ein englischer Arbeiterführer erklärte, daß die Revolution in Italien so weit vorbereitet wäre, daß die Regierung kaum noch etwas daran ändern könnte. Die Sozialdemokraten hätten bedeutende Unterstützung aus den Bürgerparteien erhalten. Das Zeichen zum Streik erwarten die italienischen Arbeiter aus Paris, und je nachdem sich die Lage in Frankreich ausprägt, wird Italien darauf reagieren.

— * Versailles, 20. Juni. Eine große Ueberraschung ist der Sturm Orlando's für die Pariser Presse, die sich äußerst pessimistisch äußert. „Echo de Paris“ erklärt, es sei ein Sieg Deutschlands, das nicht aufgehört habe, in Italien Sympathien zu erhalten oder wieder zu erwerben, und man müsse sich auf eine deutschfreundliche Politik Italiens einstellen. Ähnlich äußert sich der „Clarif“, der meint, Willow habe seine Zeit nicht verloren gehabt, es sei ein guter Tag für ihn, aber auch für Ebert, der den Italienern so freundliche Unterredungen gewährte.

— * Versailles, 20. Juni. Uebereinstimmend heben die Pariser Blätter die ausschlaggebende Rolle hervor, welche Mitti in der gestrigen Kammeritzung in Rom spielte. „Echo de Paris“ schreibt: Mitti, der Bundesgenosse Giolittis, repräsentiert in der italienischen Politik eine stark deutschfreundliche Strömung. Seine Elemente, welche für ein Zusammenarbeiten mit Deutschland sind, nügen das unvorsichtige Manisett Wilsons in der Summe Frage belien aus. Der „Matin“ sagt: Die Politik Italiens könne doch wohl nicht darin bestehen, sich mit Deutschland zu verbünden.

— * Erfurt, 20. Juni. Die Lage im Eisenbahndirektionsbezirk Erfurt verschärfte sich heute noch. Der Zugverkehr nach Meinungen, Jena und Gera ist nicht mehr möglich. Dort streiken die Eisenbahnbedienten und Arbeiter. Der Verkehr in Richtung nach Berlin über Weimar wird vorläufig noch gehemmt. Seit vormittags 10 Uhr streiken auch die Arbeiter der Erfurter Eisenbahnhauptwerkstätten. Die Arbeiter verlangen u. a., daß der Präsidienposten im Sinne der bekannten Gewerkschaftsforderungen besetzt wird.

Das Schicksal der Waffenstillstandskommission.

Berlin. Wegen des am Montag ablaufenden Ultimatum! der Entente hatte unsere Waffenstillstandskommission in Spa die Absicht, sofort nach Deutschland zurückzuführen. General v. Hammerstein erhielt aber von der Reichsregierung den Befehl, vorläufig mit der Kommission noch in Spa zu bleiben.

Trohender Abfall Süddeutschlands.

Weimar. Infolge der Absicht der Entente, Süddeutschland von Norddeutschland bei Nichtunterzeichnung zu trennen, haben die süddeutschen Minister, namentlich die bayerischen, keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie nötigenfalls einen Sonderfrieden abschließen würden.

Zurückhaltung von Lebensmitteldampfern.

Basel. Die „Basler Nachrichten“ melden: Amerikanische Schiffsabgaben, die für Deutschland bestimmt sind, werden im englischen Hafen Falmouth zurückgehalten.

Oberste Seeresleitung und Friedensschluß.

Berlin. General Gröner war zum Reichswehrminister nach Weimar berufen worden, um mit diesem über die laufenden Geschäfte zu verhandeln. An den politischen Besprechungen, insbesondere auch an den Kabinettsitzungen hat er nicht teilgenommen. Die Oberste Seeresleitung hört am Tage des Friedensschlusses auf zu bestehen. An der Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Friedens wußt sie nicht mit.

Englischer Protest gegen den Frieden.

Amsterdam. Von englischen Blättern zufolge wurde in Erford eine Protestversammlung gegen die Friedensbedingungen abgehalten, in der mit großer Mehrheit eine Entschließung angenommen wurde, in der die Revision der Friedensbedingungen gefordert wird.

In den Früchten sollt ihr sie erkennen!

Amsterdam. Der sozialistische „Dagbladz“ schreibt zu den abgeänderten Friedensbedingungen: An ihren Früchten merket ihr sie erkennen! Wenn die herrschenden Mächte Frieden und Abrüstung wünschen, so sollen sie Frieden machen und abrüsten. Wenn sie an Gerechtigkeit glauben, würden sie auch gerecht handeln, anstatt nur davon zu sprechen. Tatsächlich haben sie ein Chaos angerichtet und es Frieden genannt. Sie sind den Idealen, die sie Deutschland vorkanteten, untreu. Sie treten wieder wie Deutschland in seinen schlimmsten Zeiten, weil sie hier sind. Es wird ein neuer Krieg kommen, wenn die Demokraten nicht zur Macht gelangen und den schlechten Vertrag beilegen.

Die Italiener besetzen Vorkarlberg.

Bregenz. Die Italiener begannen mit der Besetzung Vorkarlbergs. Sozialistische Arbeiter trafen in Feldkirch ein. Die Sozialisten fragten im Landtag dringend an, ob die Landesregierung davon verständigt worden sei. Der Landeshauptmann verneinte es und wies auf das Besetzungsrecht hin.

Der wacklige Völkerverbund.

Berlin. Das „Echo de Paris“ schreibt zu dem Friedensvertrag, dieser beude völlig auf dem zu schaffenden Völkerverbund, den der amerikanische Senat voraussichtlich verwerfen werde. Auch der Neutralen lie man nicht sicher. Der Völkerverbund ist ein Pfaffen, mit welchem man alle Bündnisse vonnöden verdeckt habe, um notwendige diplomatische Einarriffe zu ermöglichen. Sollte dieses Pfaffen ab, so würden die Verbände sich wieder öffnen. Es wäre besser gewesen, eine andere Behandlung vorzunehmen.

Verschiedene Meldungen.

Barmen. Die städtischen Arbeiter sind in den Streik getreten. Zur Aufrechterhaltung der Wasser- und Lichtversorgung haben sich Beamte und Bürger bereit erklärt. Arbeiter, die sich dem Streik nicht anschließen wollten, wurden durch Durchbruch der Streikenden zur Arbeitsüberzeugung gewonnen.

Kassel. Stadtdirektor, Gemeindefiskussekretär, Kreisrat in Kassel, wurde als Reichskommissar beim Reichswehrminister Noke berufen.

London. Das britische Kriegsamt erklärt, daß General Dentin den Admiral Koltzsch als Oberbefehlshaber aller russischen Armeen anerkannt hat.

Amsterdam. Die Ausfuhr von gefoltem Fleisch, einschließlich Wildfleisch, ist nach Deutschland vorläufig verboten worden.

Das Gold der Entente in Oberschlesien.

Insenierung der Streiks.

Breslau, 19. Juni.

Allmählich ist man den Urhebern der Treibereten in Oberschlesien auf die Spur gekommen, die dort dauernd Unruhe und Streiks stifteten und die Loslösung von Deutschland propagierten. Es sind Engländer und Franzosen. So fand man einen Brief des Franzosen Barrés, in dem es heißt:

„Das Geld ging Ihnen zu. Für 1500 weitere Personen in Opren, Deuben und Nantur schicken wir es durch Ch., und man sagt uns, daß es keine Wirkung tut. Je weniger wir mit einer etwaigen Volksabstimmung warten, um so sicherer sind wir, daß die Deutschen mit unserer Aussicht weniger Zinnen erhalten. Machen Sie den Deutschen klar, daß wir den Oberleitern ihre Dabz Konfieren werden und die jungen Leute zu arbeiten zwingen, indem wir sie nach Frankreich schaffen. Wir können nicht dulden, daß ein so großes Land wie Deutschland uns Widerstand leistet. Schreiben Sie E., der Justizrat Caspary schreiben wird. Ich schickte ihm die nötigen Fonds.“

Dann heißt es weiter an anderer Stelle: Außerdem wird Charley, der mitkommt, das Nötige für die Streiks imzentieren. Unter Könige Williams ist der Überzeugung, daß die Schleier sich an den Wollen rächen wollen, aber sie werden es nicht können, weil wir die Unzufriedenheit deportieren, ebenso wie wir es am Rhein machen, und jede Zeitung, die heute noch für Deutschland eintritt, wird von uns ausgeschlossen.

Die Einwanderung in Amerika.

Berhaltung unerwünschten Zustands.

In Amerika beschäftigt man sich gegenwärtig mit einem archaischen Plan für die Umgestaltung des gesamten Einwanderungswesens. Die Einwanderung von Arbeitern soll nach zwei Jahre verboten bleiben und darauf, je nach dem Urteil einer zu schaffenden Einwanderungskommission, gegebenenfalls noch für ein oder zwei weitere Jahre. Damit will man einer Überfüllung mit unerwünschten europäischen Elementen vorbeugen, die sonst mit Freiwerden der Transportmöglichkeiten zu gewärtigen wäre, und die die Löhne drücken, die Arbeitslosigkeit vermindern und zu großen Unruhen und Ausschänden politischer und wirtschaftlicher Natur führen müßte. Nachher sollen folgende Grundzüge, die für alle Völker gelten würden, aufgestellt werden: Die Volkszählung von 1920 soll eine Grundzahl ergeben, die bestehen würde aus der Zahl der naturalisierten Einwanderer eines bestimmten Volkes und den in Amerika geborenen Kindern der Einwanderer dieses Volkes. Jedes Jahr soll nun die Erlaubnisgrenze für die Einwanderung einen Prozentsatz dieser Grundzahl darstellen (von 3 bis 10 oder von 5 bis 15 %). Die Einwanderungskommission soll das Recht haben, innerhalb dieser Grenzen den anzuwendenden Prozentsatz von Fall zu Fall festzusetzen. Infolge dieser Lösung der Einwanderungsfrage würde, wie man glaubt, die nicht sehr ermunternde japanische Einwanderung sofort auf etwa die Hälfte der gegenwärtigen jährlichen Zahl herabgesetzt. Sie würde dann langsam wachsen, aber 1935 immer noch 40 % unter der Einwanderung von 1917 stehen. Die chinesische Einwanderung wurde ebenfalls, wie sie jetzt ist (etwa 1900 Personen jährlich). Die italienische Einwanderung würde um etwa 85 % der Einwanderung vor dem Kriege herabgesetzt. Aus Osteuropa würde ein noch geringerer Prozentsatz in Frage kommen. Daneben würde aus Nordwesteuropa (Deutschland, Skandinavien usw.) ein weit größeres Kontingent zugelassen, als die Einwanderung vor dem Kriege betrug.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Juni.“

Der Rosenmond beherrscht die Natur, — wach Dufte rings und Blüten, — Erholung bietet die Natur — nach allen Lebensmühen, — Im reichen Segen wagt das Feld, — stolz trägt der Halm die Ähren, — Wie glücklich wäre doch die Welt, — wenn andre Zeiten wären. —

Wie war doch einst die Rosenzeit — so froh und frei von Sorgen, — Man lebte in Bescheidenheit — und fühlte sich geborgen. — Da tonnte man zu guter Raft ein fein Quartier bekommen, — Da wurde man als fremder Gast — noch freundlich aufgenommen. —

Einst ging der Wandersmann hinaus — vergnügt mit vielen andern, — Doch heute sitzt er still zu Haus — er ist zu „schlapp“ zum Wandern. — Ja, heute fühlte er fast ein Graun — vor allzuweiten Wegen, — Es ging ein Sturm durch Deutschlands Gaun — und will sich gar nicht legen. —

Der Frieden hat sich längst verirrt — und kann nicht heimwärts finden, — Die ganze Welt ist wie verwirrt, — die Unruh will nicht schwinden. — Zwar prangt wie sonst der Rosenkranz — uns Freude zu bereiten, — Doch sieht die Welt nicht rosig aus, — wir gehn durch böse Zeiten. —

Noch immer haben wir kein Glück — im Kampf mit den Allierten, — Nun kehren von Versailles zurück — die Friedensdelegierten, — Sie bringen nicht den Frieden mit — der uns genehm will scheinen, — Vergebens war ihr letzter Schritt — die Völker zu vereinen. —

Nun geht ein Fragen bang und schwer — was wird nun weiter werden, — Wird die Notlage wieder mehr — das deutsche Volk gefährden, — Es wehrt sich gegen Sklaverei — und ruft mit tiefem Groll, — Wir wollen ehrlich sein und frei — Nun komme, was da wolle. —

Doch eins tut not in dieser Zeit — der Trübsal und der Leiden, — Die innere Geschlossenheit, — den Zwiespalt zu vermeiden, — Nur Einigkeit ruft Lastrast wach — und stärkt sie uns jetzt weiter — Dann wissen wir, kommt auch der Tag — des Friedens bald. Ernst Heiter (A.druck verboten.)